

### Das Präpariren von Raupen.\*)

Von Hans Booch-Arkossy in Leipzig.

Die Anleitungen zum Präpariren von Raupen, welche man in entomologischen Werken findet, sind leider zum grössten Theile ziemlich mangelhaft; es werden in ihnen oft eine Menge Instrumente etc. erfordert, die allein schon manchen zurückschrecken, der sich diesem Gebiete widmen wollte. Vielfach wird auch das einfache Ausblasen der Raupenbälge über einer Spirituslampe empfohlen, ein Verfahren, welches durchschnittlich ganz unnatürliche Präparate liefert, die einer Sammlung durchaus nicht als Zierde dienen können.

Die erste, wirklich practische Methode Raupen zu präpariren, fand ich in dem von dem schweizer Apotheker Häpe geschriebenen Büchlein: „Ueber das Ausstopfen der Raupen.“

Da dieses Verfahren den meisten Sammlern unbekannt sein dürfte, so will ich versuchen, im Nachstehenden eine gedrängte Uebersicht desselben zu geben unter Hinzuziehung mehrfacher Modificationen, welche sich durch die Erfahrung empfohlen haben.

Die höchst einfachen Utensilien, welcher man zum Präpariren von Raupen bedarf, sind etwa folgende:

Eine gute, ziemlich spitz zugehende Pincette und mehrere mit trichterförmiger Spitze versehene Glasröhrchen verschiedenen Kalibers; ferner gut aufsaugendes Löschpapier und ein runder Federhalter oder Bleistift zum Auswalzen.

Als Füllung dient in den meisten Fällen das gewöhnliche Lycopodium, welches in jedem Kräutergewölbe erhältlich ist. Braun stellt man sich durch Beimischung von etwas Rehbrown her, während Grün durch eine Mischung von Indigoblau mit Curcuma und Lycopodium erzielt wird. Die jeweiligen helleren oder dunkleren Schattirungen erlangt man durch Mehr- oder Minderbeigabe der einen oder anderen Substanz. —

Nachdem die Raupe getödtet ist, legt man sie zwischen eine doppelte Lage Löschpapiers und fängt an, den Inhalt des Körpers vom Kopfe nach dem After vorsichtig auszuwalzen, was so lange fortgesetzt wird, bis nur der leere Balg noch übrig bleibt. Hierauf wird, vermittelt der Pincette, die zusammengedrückte Afteröffnung erweitert und unter fortwährendem Nachhelfen mit der Pincette eine der oben

\*) Aus der „Stettiner entomol. Zeitung“, 1882, 7—9, p. 390.

erwähnten Glasröhren eingeschoben. Bevor der Balg zur Aufnahme des Stopfmateri als geeignet ist, muss das innere Austrocknen desselben vorgenommen werden, was man dadurch bewirkt, dass man die Afterfüsse mit der Pincette an der Glasröhre festhält und 6 bis 8 Mal Luft in diese einbläst und wieder zurückzieht.

Die Füllung des nunmehr ausgetrockneten Balges bewerkstelligt man durch Einstreuen von *Lycopodium* in die Glasröhre, durch welche dieses, mittelst vorsichtigen Einblasens, in die Raupe getrieben wird. Verstopft sich die Glasröhre an der Spitze, so kann durch eine längere, dünne Nadel leicht wieder Luft geschaffen werden.

Als Merkmal, ob eine Raupe die gehörige Füllung besitze, genügt, dass man dieselbe mit einem Stecknadelknopf betupft und beobachtet, ob dieses Verfahren Eindrücke hinterlässt oder nicht.

Eine ziemlich schwierige Manipulation verbleibt nun noch mit dem Verschliessen des Afters; ich habe es am practischsten befunden, in denselben nach dem Entfernen der Glasröhre ein dem Aussehen der Raupe entsprechend gefärbtes Stückchen Watte einzuschieben und durch einen Tropfen dicken Gummi arabicum s zu schliessen. —

Ehe sich die Raupe zur ferneren Präparation eignet, muss sie einige Stunden liegen gelassen werden, damit das Gummi vollständig trocknet und ein Entweichen der Füllung unmöglich ist. Alsdann bringt man sie auf eine kleine Torf- oder Korkplatte und giebt ihr mittelst Nadeln diejenige Stellung, welche sie in der Natur einnimmt. Das Trocknen des nunmehr fertigen Präparates in einem besonderen Oefchen, wie es Häpe beschreibt, habe ich als völlig überflüssig befunden. Es genügt, die in oben erwähn ter Weise hergerichteten Raupen in einem trockenen Holzkasten einige Tage (3—4) stehen zu lassen, worauf das Präparat in die Sammlung aufgenommen werden kann.

---

### Raupenkampf.

Um meinen Kindern die Metamorphose der Schmetterlinge anschaulich zu machen, fütterte ich drei *Euphorbiae*-Raupen in einem Doppelfenster. Als ich an der abnehmenden Färbung der Raupen bemerkte, dass sie sich bald verpuppen wollten, stellte ich einen mit Erde gefüllten Blumentopf in das Doppelfenster, bohrte mit dem Finger drei Löcher in